

Erscheint  
Dienstag und Freitag.

Redaktion:  
Wiener Straße Nr. 72.

Expedition:  
Rannhaus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:  
für die 2spaltige Zeile oder deren  
Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal  
8 kr., 3 Mal 10 kr. Insertions-  
stempel jedes Mal 30 kr.

# TRIGLAV.

Abonnement für Laibach:

ganzzährig 5 fl. —  
halbjährig 2 „ 50  
vierteljährig 1 „ 25

Durch die Post  
ganzzährig 6 fl. 40 kr  
halbjährig 3 „ 20  
vierteljährig 1 „ 70

Einzelne Exemplare kosten 5 Kr.

## Zeitschrift für innerösterreichische Interessen.

Verlag und Druck von  
J. Blasnik in Laibach.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:  
Eduard Pour.

II. Jahrgang.

Freitag, den 22. Juni 1866.

N<sup>o</sup>. 50.

### Zur Kritik der Plener-Schmerling'schen Finanzwirthschaft.

Den von der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Bericht des Finanzministers Grafen Larisch an Se. apost. Majestät vom 30. v. M., welcher durch die auch von uns bereits gehörig gewürdigten politischen Tendenzglossen der Staatsschuldenkontroll-Kommission in ihrem jüngsten Opere veranlaßt worden ist, müssen wir als eine in mehrfacher Hinsicht treffliche und treffende Arbeit bezeichnen, und namentlich hat sich der Herr Finanzminister durch eine inhaltschwere Enthüllung über die mehr als bloß bedenkliche Finanz-Unwirthschaft der Schmerling'schen und Plener'schen Aera um die Monarchie ein großes Verdienst erworben.

Mit anerkenntswerther Loyalität läßt der finanzministerielle Vortrag zuerst dem jüngsten Berichte der Staatsschuldenkontroll-Kommission, so weit sich dieser an die Sache selbst hielt, Gerechtigkeit widerfahren.

Der Vortrag fährt dann also fort: „Desto bedauerlicher ist es aber bei diesem Sachverhalte, daß die Kommission zur Kontrolle der Staatsschuld das von ihr selbst mit Präzision und Klarheit entworfene Bild des österreichischen Staatsschuldenwesens durch kritische Exkurse auf Gebiete, die außerhalb ihrer Kompetenz liegen, getrübt und die Schärfe ihrer Kritik noch überdies dadurch erhöht hat, daß sie bei Beurtheilung außerordentlicher Zustände den Maßstab normaler Verhältnisse in Anwendung bringt. Sie hat ihrem ganz zu Gunsten der Regierung lautenden Fachberichte, der an und für sich in dieser schwerbedrängten Zeit gewiß sehr viel zur Beruhigung der Gemüther über die österreichischen Finanzverhältnisse beigetragen hätte, durch die am Schlusse beigefügten allgemeinen Erwägungen, in denen sie von einem einseitigen Standpunkte die brennende staatsrechtliche Frage angreift, in seinem günstigen Einbruche möglichst abzuschwächen gesucht.“

Sonach macht Graf Larisch folgende für die trostlose Finanzwirthschaft unter Schmerling-Plener bezeichnende Bemerkung: „Als ich am 29. Juli 1865 die Leitung des Finanzministeriums übernahm, war eine solche Leere in den landesfürstlichen Kassen, daß meine erste Amtshandlung in der Aufnahme eines Darlehens auf kürzeste Frist bei dem Stadterweiterungsfond bestand, mit dessen Hilfe allein es möglich war, die am 1. August fälligen Besoldungen auszuführen.“

Wenn man diese Zeilen liest, ohne zu wissen, daß hier von Oesterreich die Rede ist, müßte man nicht vermuthen, eine Schilderung türkischer Finanzzustände vor sich zu haben? — Dem nicht genug, macht Graf Larisch noch folgende Enthüllung: „Der Betrag des Defizits für das Jahr 1865, welches in dem Finanzgesetze vom 26. Juli 1865 mit nahezu 8 Millionen Gulden angesetzt worden war, hat sich am 10. August 1865 nach einer mit Zuziehung der obersten Rechnungskontrollbehörde vorgenommenen Ueberprüfung als irrig dargestellt und ist auf den zehnfachen Betrag, d. i. auf 80 Millionen Gulden rektifizirt worden.“ — Armes Oesterreich! Unter Brud während des Absolutismus hatte es einem ähnlichen „Irrthume“ aus Anlaß des Nationalanlehens traurigen Andenkens ein Defizit-Plus von 109 Millionen zu danken, und unter dem konstitutionellen Regime Schmerlings „irreten“ sich Herr von Plener und der selige Reichsrath abermals um nicht weniger als — 72 Millionen Gulden.

Der finanzministerielle Bericht schließt die ebengedachte Enthüllung mit folgendem Sündenregister der Plener'schen Finanz-Aera ab: „Die kurrenten Einnahmen waren durch die von meinem Vorgänger vorgenommenen Verpflichtungen wichtiger und einträglicher Einkommensquellen empfindlich geschmälert worden, für die rechtzeitige Beschaffung der Geldmittel zur Bezahlung der Zinsen der Staatsschulden, sowie zur Einhaltung der Fälligkeitstermine der zahlreichen Depotschulden und der Staatsschuld an die Nationalbank war nicht die geringste Einleitung getroffen, der Umlauf der Partial-Hypothekaranweisungen nahm in bedenklicher Weise ab und ihr Zurückströmen in die Staatskassen konnte zu den größten unabwehrbaren Kalamitäten führen, der Staatskredit im Inlande war durch zwei Lottoanleihen und zwei Steueranleihen, sowie durch die Steuerüberbürdung und die allgemeine volkwirthschaftliche Stagnation völlig lahm gelegt, alle kleinen Auskunftsmitel einer von Tag zu Tag lebenden Finanzwirthschaft waren ausgenützt, die zwei letzten im Auslande kontrahirten Anleihen vom Jahre 1859 und vom Jahre 1864 waren halb mißlungen. — Was der Bericht des Herrn Finanzministers noch weiter zur wiederholten Begründung der Finanzmaßregeln seit dem Amtsantritte des gegenwärtigen Ministeriums sagt, können wir, als bereits unseren Lesern aus früheren Besprechungen bekannt, füglich übergehen.“

Wären die zentralistische Partei und das durch sie vertretene System nicht ohnehin bereits vorlängst moralisch todt, der Bericht des Grafen Larisch hätte beiden den Todesstoß verfeßt. Dieser Bericht bekräftigt von Neuem, was die ungeheure Mehrheit der österreichischen Völker schon vor längerer Zeit erkannt: daß das gestürzte zentralistische System in Oesterreich wieder aufzurichten, ein Verbrechen an Oesterreichs Wohle begehen hiesse.

Se. k. k. Apost. Majestät haben hierüber ein allerhöchstes Handschreiben erlassen, in welchem es heißt:

Inwiefern die Kommission aus ihrem gesetzlich begrenzten Mandate der Kontrolle über die Gebahrung mit der Staatsschuld Anlaß nimmt, die Beschaffenheit der auf Grund Meines Patentens vom 20. September 1865 von Meinem Finanzminister vorgenommenen und mit den Gesetzen vom 23. November 1865, 24. April und 5. Mai 1866 sanktionirten Maßregeln in den Bereich ihrer Erörterungen zu ziehen und politische Erwägungen allgemeiner Natur daran zu knüpfen, will Ich die patriotische Absicht, welche die Mitglieder der Kommission dabei gewiß geleitet hat, nicht verkennen.

Das Recht der Völker, durch ihre legalen Vertretungen bei der Gesetzgebung und Finanzgebahrung beschließend mitzuwirken, ward von mir feierlich gewährleistet. Diese Zusicherung zu verwirklichen, bleibt mein ernstes und unausgesetztes Streben, und nichts wird mein Herz mehr beglücken, als wenn das Gefühl der Einigkeit und des patriotischen Zusammenwirkens, das in dem Momente der drohenden Kriegsgefahr bei allen Völkern meines Reiches so mächtig zur Geltung gelangt und Oesterreich nach Außen hin stark und achtunggebietend macht, auch bei den Fragen innerer Rechtsgestaltung leitend und bestimmend wirken und sodann in einem lebenskräftigen verfassungsmäßigen Organismus seine volle Weihe und Bekräftigung erhalten wird. Schönbrunn, am 6. Juni 1866.

Franz Joseph m. p.

### Die Landwirthschaft und das Kapital in Oesterreich.

P. Heutzutage dürfte er wohl Niemanden, der nur einige national-ökonomische Kenntnisse besitzt, mehr geben, welcher nicht die Ueberzeugung hegte, das im Volkshaushalte, wie in der Natur, ein Faktor wechselfeitig den andern bedingt. Eben so fest dürfte die Ansicht stehen, daß Was, was im Menschenleibe Cirkulation und Nerventhätigkeit sind, in der organischen Gliederung des wirthschaftlichen Lebens die Industrie und der Handel zu bedeuten haben. Wir gestehen endlich auch recht gerne zu, daß, wenn die Leistungen der Landwirthschaft und des Bergbaues noch so hoch sind, ihre Rente doch immer weit unter derjenigen des Handels und der Industrie zurückbleibt und um so tiefer sinkt, je weniger die letzteren den Rohprodukten des Bodens zu dem preiswürdigsten, leichtesten und sichersten Absatze verhelfen. Weil uns diese Anschauung erfüllt, werden wir natürlich stets der allgemeinen Förderung der wirthschaftlichen Thätigkeit in Oesterreich das Wort reden und jede Maßregel, welche der Industrie und dem Handel zu gute kommt, mit Freuden begrüßen. Nichtsdestoweniger haben wir es uns aber zur ersten Aufgabe gemacht, insbesondere bezüglich der Landwirthschaft, welche leider in Folge mancher irrthümlichen Auffassungen, die sich noch aus den Zeiten des Mercantil-Systems bis auf unsere Tage fortgeschleppt haben, als das Achenbrüdel neben ihren begünstigteren Schwestern, der Gewerbethätigkeit und Commerz, erscheint, unser mahnendes Wort unermüdetlich vernehmen zu lassen.

Eben so, wie alle Anstrengungen der Bodenproduktion und alle Bemühungen des Bergbaues nur wenig helfen, um eine Steigerung des Volkswohlfstandes und der Steuerkraft zu bewirken, wenn dem Handel und der Industrie politische, juristische und nationale Schranken die allseitige und freie Bewegung wehren; eben so fruchtet die treibhausartige Pflege der Gewerbethätigkeit und die künstliche Ausweitung des Handelsverkehrs auch nur wenig, wenn daneben die große Mehrheit der Bevölkerung, welche sich mit der Erzeugung der Nahrungsmittel und Rohstoffe beschäftigt, vernachlässigt und durch falsche finanzielle und legislative Maßregeln zu Grunde gerichtet wird. Eben so wie die einheimische, industrielle und handeltreibende Bevölkerung der beste Abnehmer für den Grundwirth ist; eben so ist die ackerbauende Bevölkerung wenigstens der Konsument der vaterländischen Industrie-Erzeugnisse und in der Regel auch der stärkste, wenigstens so lange, als die betreffende Nation sich nicht eine beherrschende Stellung im Welthandel erobert hat. Ein Blick auf die industrielle Produktion und Konsumtion einiger europäischer Staaten weist die Richtigkeit dieser Behauptung nach.

Oesterreich z. B. producirt jährlich für 1200 Millionen Gulden Fabrikate. Die Mehrausfuhr derselben beträgt aber nur 85 Millionen oder 7% der Gesamtzeugung; es werden somit im Inlande für 1115 Mill. einheimischer Gewerbsprodukte gebraucht, wozu noch für 42 Mill. aus der fremden Einfuhr kommen. In Preußen beträgt der Totalwerth der industriellen Produktion 1215 Mill. Gulden, der Export 109 Mill. oder 9%; in Frankreich stellt sich der Werth der Gewerbszeugnisse auf 3280 Mill., der Export an solchen auf 154 Mill. oder 4.7% und in Großbritannien machen die Industrie-Produkte zwar jährlich 6278, ihre Mehrausfuhr aber doch nur 688 Mill. oder nicht ganz 11%. Selbst die Schweiz, bei welcher sich der Handelsbetrag per Kopf höher berechnet als bei den ersten Handelsstaaten Europa's, producirt für 389 Mill. Gewerbsartikel und führt deren nur für 57 Millionen oder 14% aus.

Ganz gleich verhält es sich auch mit den Brotfrüchten, und es erscheint die Ausfuhr von Nahrungsstoffen selbst aus vorzugsweise ackerbau-treibenden Ländern im Vergleich mit deren Erzeugungsmengen verhältniß-

mäßig gering. So läßt sich Rußland's gesammte Getreide-Produktion auf 1207 Mill. Meßen veranschlagen, während der Export 22.4 Mill., und somit nur 1.8% derselben beträgt. In Oesterreich läßt sich der Ertrag an Nahrungsfrüchten mit 1070 Mill. Gulden berechnen; die Mehrausfuhr macht aber im Durchschnitte von 1842 bis 1861 bei 11 Mill. Gulden, und somit nur etwas über 1% der gesammten Erzeugung aus.

Unter solchen Umständen haben beide Hauptkreise der Producenten, sowohl als agricole als auch der industrielle, ein gegenseitiges Interesse an dem Wohlergehen und dem Wohlstande beider. Da aber bezüglich der Stellung des einen oder des anderen derselben im ganzen wirtschaftlichen Leben des Volkes für die verschiedenen Länder der Erde noch das Gesetz der Relativität gilt, in Oesterreich aber gegenwärtig noch 62% der Bevölkerung ausschließlich und weitere 12% derselben nebenbei mit der Landwirthschaft beschäftigt sind, und diese fast 64% des gesammten jährlichen Volkseinkommens liefert; so wird wohl zunächst von ihrem Zustande, von ihrem Aufschwunge die künftige Entwicklung des gesammten Rationalwohlstandes abhängen. (Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

(Vom Kriegsschauplatz.) Wir lassen alle nur einigermaßen belangreichen Vorfälle, welche bisher vom Kriegsschauplatz telegrafisch gemeldet worden sind, in einer übersichtlichen Zusammenstellung folgen:

Die wichtigsten Nachrichten konzentriren sich darin, daß Preußen durch die militärische Okkupation der Elbeherzogthümer, Hannovers, Kurheffens, Hessens und Sachsens seinem politischen Programme „von der Ostsee bis zur Mainlinie“ einen markanten, wenngleich provisorischen militärischen Ausdruck gegeben hat. Daß die Armeen der eben genannten Klein- und Mittelstaaten bis nun auch nicht einen Versuch gemacht haben, den preussischen Truppen Widerstand zu leisten, dies gehört zu den vielen anderen Merkwürdigkeiten der deutschen Frage, welche wir aus taktisch-journalistischen Gründen, die unsere Leser leicht errathen werden, bis auf Weiteres unerörtert lassen wollen. Daß der König von Hannover, während preussische Truppen sein Land bereits überschwebmten, sich nach England überschiffte hat, wird unsere Leser gewiß ebenso höchlich überrascht haben, als uns. Daß auch der „vielverfolgte“ Erbprinz von Augustenburg bis auf Weiteres nach England abgegangen ist, dürfte dagegen — keinen Menschen überrascht haben.

Endlich will ein, übrigens noch nicht bekräftigtes Gerücht wissen, daß die sächsische Armee auf österreichischen Boden übergetreten sei, oder doch übertreten werde. Die Wiener „Presse“ meldet dies geradezu als bereits vollzogene Thatsache und macht bei dieser Gelegenheit die Bemerkung: Der Rückzug der Sachsen hat wohl am überraschendsten gewirkt.

Die Preußen haben gestern Vormittags 11 Uhr 30 Minuten Dresden besetzt. — Ebenso sind sie gestern auch schon in Leipzig eingerückt. In letzterer Stadt wurden sie von einer Fraktion von Mitgliedern des Nationalvereins festlich empfangen. Obgleich die Preußen überall bei ihrem Einmarsche in fremden Ländern versicherten, daß sie die friedlichen Bewohner unbehelligt lassen werden, so affirmiren sie doch bereits in Sachsen alle waffenfähigen Männer. Es sind daher ähnliche Nachrichten auch bald aus den übrigen, von ihnen besetzten Ländern zu erwarten.

Die hannoveranischen Truppen haben sich bei Bebra mit den hessischen Truppen vereinigt.

Der preussische General Beyer erließ eine Proklamation in Kurheffen; er fordert die Unterwerfung unter Preußen. Wir wissen — heißt es in der Proklamation — daß ihr euch nach besseren Tagen seht.

Nach den getroffenen Dispositionen müssen Abtheilungen des 8. Bundesarmee-Korps (Württemberg, Kurheffen, Hessen-Darmstädter, Badenser) Frankfurt und die nächsten Stationen der Main-Weser-Bahn unter Prinz Alexander von Hessen besetzt haben.

FM. Benedek hat nach allen Seiten hin die strengsten Maßregeln angeordnet, daß über alle Vorbereitungen und Bewegungen seiner Armee das strengste Geheimniß obwalte. Mit Bestimmtheit hört die „Ostb. Post“, daß kein fremder Offizier im Hauptquartier zugelassen worden. Selbst den französischen Militärbevollmächtigten, den Obersten Follet und Merlin, ist ihr Ansuchen in der allerhöflichsten Form, aber mit aller Entschiedenheit abgeschlagen worden. Wie wir vernehmen, hat Oberst Merlin in sehr loyaler Weise sich öffentlich darüber ausgesprochen, daß er den Entschluß Benedek's sehr natürlich finde, da das in dem Antwortschreiben desselben angeführte Motiv ganz logisch sei, daß, wenn man die Offiziere der einen europäischen Macht in's Hauptquartier zulasse, man das Gleiche anderen Mächten nicht refusiren könne und der Oberbefehlshaber nicht auf Jedermanns Discretion rechnen könne.

(Böhmen.) Die Redakteure sämtlicher politischer Tagesblätter Prags wurden jüngst vom dortigen Polizeidirektor eingeladen, bei ihm zu einer Besprechung zu erscheinen. Als diese vortraten, sagte der Polizeidirektor zu einem von denselben: „Nehmen Sie eine andere Schreibweise an; in Kürze dürfte FM. Benedek die Leitung der hiesigen Presse übernehmen; er versteht keinen Scherz und steht ihr Blatt in Gefahr, eingestellt zu werden.“

(Kroatien.) Nach einem Telegramm aus Agram vom 18. d. M. meldet der „Pozer“ als zuverlässig: Die Antwort der ungarischen Regnikolar-Deputation laute dahin: Es sei nur ein Krönungsdiplom in zwei Ausfertigungen zu entwerfen, in welchen die konstitutionellen Rechte aller Länder der ungarischen Krone verbürgt werden. Fiume und die Murinsel fallen Ungarn zu.

(Ungarn.) „Magyar Bilag“ hofft auf die entschlossene und erbitterteste Tapferkeit der einen großen Theil der Nordarmee bildenden ungarischen Regimenter, und drückt seinen unerschütterlichen Glauben aus, daß der jetzige Krieg einer der rühmlichsten und für die Monarchie erfolgreichsten sein werde.

„Hirnök“ schreibt: Dem gegen die Integrität der Monarchie kombinierten italienisch-preussischen Angriff gegenüber wird die ungarische Nation nicht allein ihrer ritterlichen Treue und ihrer aus der pragmatischen Sanktion erfließenden heiligen Pflicht zufolge, sondern auch aus dem Triebe der Selbsterhaltung auf das erste Wort ihres Königs sich wie Ein Mann erheben und zum Schutz der Monarchie herbeieilen.

(Ungarn.) Dem „Volksf.“ geht die folgende Mittheilung zu: Ihre Majestät Königin Olga befand sich während des jüngsten Aufenthaltes in Petersburg in der angenehmen Lage, nach vorher geschöpfter eigener Ueberzeugung ihren kaiserlichen Bruder über die loyale Gesinnungs- und Handlungsweise Oesterreichs wichtige und umfassend präzise Aufklärungen eben in einem Momente zu bieten, als der Czar einen kläglich, beschwerdenreichen Brief des preussischen Königs erhalten. — Bald ward durch Weides die Anschauung des Caren geklärt und befestigt, und eine sehr kühle Antwort nach Berlin war die Folge dieser Willensstimmung des russischen Monarchen. — Als man die Königin in Berlin erwartete, kam statt des gekrönten Hauptes nur ein Telegramm, besagend: Mein Weg führt über Wien.

(Italien.) (Grositalienische Fantasien.) In der jüngsten Sitzung der „Lombardischen Gesellschaft für Wissenschaften und Künste“ trug ein Herr Professor Amato Amati „über die nördlichen Grenzen Italiens“ vor. Nach ihm sind die julischen Alpen die Grenze Italiens und gehört zu letzteren demnach auch Görz, Triest, Istrien und ein Theil Krains. Diese Gebiete seien mit allen möglichen Mitteln für Italien zu gewinnen. „Wenn österreichische Publizisten diese Länder für nichtitalienisch erklären, so lügen sie (sic!) die österreichische Regierung habe Ortsnamen in denselben „germanisirt“ und dadurch habe jetzt das Land einen nichtitalienischen Schein.“ Auch diesen zu befeitigen müssen die Gelehrten Italiens durch Reitalienisirung der verdeutschten Ortsnamen in Görz, Triest, Krain und Istrien sorgen. Die eingangs genannte Gesellschaft wird den Vortrag des Herrn Professors sogar drucken lassen. — Die Replik darauf werden die österreichischen Kanonen besorgen.

## Feuilleton.

### Ueber die Kolonisation Rußlands.

Von F. Matthäi.

Schon seit einem Jahrtausend hat in Rußland die Kolonisation begonnen. Sie war nicht Folge von Eroberungskriegen, welche der russische Volksstamm unternommen, sondern eine Folge des demselben angeborenen Ausbreitungs- und Kolonisationstriebes. In den ersten Jahrhunderten nach der Gründung des russischen Reiches wandte sich diese instinktmäßige Kolonisation nach dem Norden und Osten, oder auch gerade dorthin, wo sich ein geeignetes Terrain fand; sie folgte großentheils dem Laufe der Flüsse, ohne daß politische Motive oder der Einfluß der Staatsregierung sie geleitet hätte. Welche Ausdehnung schon damals diese innere Kolonisation nahm, sieht man daraus, daß die Nowgoroder sich bis an den Fuß des Urals im fernem Osten vorschoben. Es wurden Ackerbau- und Handelskolonien zu gleicher Zeit und in gleicher Zahl errichtet, ja sie schieden sich von einander kaum scharf und die Kolonisten verfolgten beide Zwecke: sie siedelten sich als Ackerbauer an, trieben nebenbei aber Jagd und Handel. Der dem russischen Volke innewohnende Kolonisationstrieb hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, er liegt in der Natur des Russen, und er wurde nur in wenig Fällen von der Regierung benutzt, um ihn nach bestimmten Landestheilen zu leiten. Mit dem Einflusse, den der russische Volksstamm nach und nach über alle jene Volksstämme erlangte, die ursprünglich das Territorium des jetzigen Rußlands bewohnten, breitete sich auch die innere Kolonisation aus. Wo Ländereien und Landestheile dem Einflusse der Russen erschlossen wurden, dort bildeten sich auch alsbald russische Niederlassungen, und die Zähigkeit des russischen Nationalcharakters widerstand nicht nur dem zersetzenden Einflusse der um sie

wohnenden fremden Volksstämme, sondern er war so stark, daß er, sich selbst rein erhaltend, die fremden Nationalitäten nach und nach vollständig russifizirte. Sobald ein neues Land dem russischen Szepter unterworfen war, begann auch eine friedliche Kolonisation durch russische Kulturkräfte, und indem letztere Anfangs dem Laufe der Flüsse folgten, verbreiteten sie sich nach und nach über alle Landestheile, und wo wir heute im Süden und Norden, im Westen und Osten, am Dnjepr, der Dina, der Wolga, der Rama in Sibirien, in den Steppen, wie an den Meeresufern russische Dörfer und Niederlassungen antreffen, es sind eigentlich nur russische Kolonien, die sich hier ohne Einflußnahme des Staates bildeten.

v. Harthausen sagt sehr richtig in seinen „Studien in Rußland“, Bd. 2: „Das russische, vorzugsweise großrussische Volk hat bereits in frühester Zeit angefangen, ohne von anderen Völkern gedrängt zu werden, ohne von der Regierung dabei geleitet zu werden, sich nach allen Seiten hin zu kolonisiren. Einzelne Haufen von Ansiedlern zogen aus, und suchten sich in den unermesslichen Ebenen Rußlands einen vortheilhaften Platz aus, und siedelten sich als eine Gemeinde an. Sobald diese zahlreich wurde, schickte sie wieder junge Dienenschwärme aus, um in der Umgegend neue Gemeinden zu gründen, die mit der ersten in einer genauen Verbindung blieben, in der Verbindung der Töchtergemeinden zur Muttergemeinde. Dies erhielt sich noch, als das reale Band zwischen diesen Mutter- und Töchtergemeinden längst verblichen war, bis in die spätesten Zeiten, als eine lebendige Erinnerung des Volkes. Die Mutter Nowgorod, die Mutter Suzdal, die Mutter Moskau heißt es in allen Urkunden! Das Ganze bildete auch eine Art von politischen Verband, man nannte es ein Land. Das Land Niznij-Nowgorod, das Land Suzdal, das Land Kostow führen noch Urkunden des 17. Seculi an. Diese Kolonisationen folgten vorzugsweise dem Laufe der Flüsse. Wir finden dieselben schon im 12. Seculo, längs allen Flüssen des jetzigen Rußlands, der Wolga, dem Don, dem Dnjepr des Südens, wie der Dina, Suzhona, Dwina des Nordens. Das Innere des Landes blieb dann lange

## Kriegschronik.

Wien, 20. Juni. (Tel. d. „Zagespost“.) Der Stadt Dresden wurden von den Preußen zwei Millionen Thaler Contribution auferlegt.

Der Beginn des italienischen Krieges wird am 22. erwartet.

Prag, 20. Juni. (Tel. d. „Zagespost“.) Der Verkehr der Bahn über Bodenbach ist auf das Nothdürftigste beschränkt.

Prag, 19. Juni. (Tel. d. „Pr.“) In Teplitz fanden überaus wichtige Beratungen bezüglich der Pläne der verbündeten Bundesmächte statt. Erzherzog Ludwig Viktor und Herr von Benst nahmen daran Theil.

Dierzig sächsische Lokomotive wurden gerettet und auf k. k. Staatsbahnstationen eingestellt.

Gerüchte, daß 600 Preußen zu Gefangenen gemacht und 10 Kanonen erbeutet worden seien, kursiren mit großer Bestimmtheit.

Florenz, 20. Juni. Das Erscheinen des königlichen Manifestes ist bevorstehend. Der König erklärt darin, daß er das Schwert wiederholt ergreife um die Unabhängigkeit Italiens zu vollenden. Die Feindseligkeiten sollen in drei Tagen beginnen. Der Prinz Carignan wird zum Regenten ernannt. Der König geht zur Armee ab.

Frankfurt, 20. Juni. Vorgestern stand das Gros der preussischen Truppen bei Jersberg. General Beher marschirt auf Hersfeld. Die Hauptmacht der Preußen befindet sich im Fußbathale zwischen Kassel und Hersfeld.

Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen ist vollständig organisiert und die Konzentration des Korps von 60,000 Mann nahezu bewerkstelligt.

Das Hauptquartier des Prinzen Karl von Baiern wird nach Baireuth verlegt. Heute wurden badiische Offiziere und Kriegsbeamte im Hauptquartier des achten Armeekorps erwartet.

Dresden, 20. Juni. Die zum Militärdienste gepreferten Sachsen kommen nach Ostpreußen.

Kassel, 20. Juni. Der Kurfürst von Hessen begibt sich nach Wilhelmshöhe und ist entschlossen nur der Gewalt zu weichen. Der Hessische Staatsschatz ist geborgen.

Wien, 20. Juni. Der ungarische Landtag wird ehestens bis zum September vertagt.

Wien, 20. Juni. Die hiesige evangelische Fakultät überreicht dem Kaiser morgen eine einstimmig beschlossene Loyalitätsadresse, die vor Thron und Welt bezeugt, daß der Kaiser für die freie Entwicklung und die innere Gestaltung der evangelischen Kirche in Oesterreich gesorgt habe, wie dies in keiner anderen Landeskirche der Fall ist.

Frankfurt, 20. Juni. Der hiesige preussische Ministerresident reiste mit der Dideburger Bundestagsdelegation ab; — die Mecklenburger erwarteten stündlich ihre Abberufung.

Darmstadt, 20. Juni. Nach Bewilligung der Mobilisierungskosten wurden die Stände auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 20. Juni. Das Ministerium hat bei einem wichtigen Amendement zur Reformbill eine Niederlage erlitten. Das Ministerium hat sich die Erklärung vorbehalten, ob es bleibt oder geht.

## Correspondenzen.

(Marburg.) Wegen der kriegerisch bewegten Zeit hat die landwirthschaftliche Filiale in Marburg die Gründung einer Neben- und Obstbauschule auf friedliche Tage zu verschieben beschlossen.

## Lokales.

— Vom ersten Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, FML. v. Grenneville, ist unter dem 14. d. M. nachfolgendes Schreiben

wißt, und wurde von anderen Volksstämmen bewohnt, oder von Jägern und Nomaden durchzogen.

„Dieser Kolonisationsstrieb ist tief in dem Nationalcharakter des russischen Volkes gegründet. Es ist das sozialste, geselligste Volk, das ich kennen gelernt habe! — Der Deutsche hängt außerordentlich an seiner speziellen Heimat. Der Ort, wo er geboren, das Dorf, wo er seine Kindheit zugebracht, der Wald, die Wiese, die Berge, wo er gespielt, das väterliche Haus, der ererbte Acker sind eben so viele Bande, die ihn unauslöschlich an die Heimat ketten. Nicht so der Russe! er hat wenig Heimatsgefühl, aber wohl eine außerordentliche Vaterlandsliebe, eine tiefe Anhänglichkeit an alle seine Angehörigen, an seine Landsleute, an sein Volk! Nicht das Heimatsdorf, nicht das Feld, das er im Schweiß seines Angesichts gebauet, ist es, was ihn am stärksten fesselt, sondern die Menschen, die Landsleute, die Nachbarn, die Verwandten sind es; wenn er sich unter ihnen befindet, so ist ihm wohl, sei es auch fern vom Heimatsorte!

„Dies erklärt allein die Leichtigkeit, womit die Kolonisation in Rußland sich gebildet haben. Die Geschichte des Volkes beginnt kaum zu dämmern, so finden wir es schon an einzelnen Punkten fast der ganzen ungeheuern Ebene zwischen dem Eismeere und dem kaspischen Meere, zwischen dem Ural und Ungarn verbreitet. Ueberall siebelt es sich zwischen den andern Völkern, finnischen und scythischen, friedlich an, aber nicht familienweise, vereinzelte, und sich daher, wie bei den Germanen, mit den fremden Nationalitäten mischend, und in ihnen untergehend, sondern immer in geschlossenen, engverbündeten Gemeinden, die ihre Nationalität treu bewahrten, und stets mit dem ganzen übrigen mächtigen Volke der Russen in starker Gemeinschaft blieben.“

Es gibt vielleicht kein Volk, welches so leicht zu bewegen ist, seine Heimat zu verlassen, als das russische. Schon auf die Nachricht hin, daß in irgend einem Theile des Landes die Krone Ländereien an die Bauern vertheilt, und daß das Land gut und fruchtbar sei, schießt man ganze Ort-

an Herrn Grafen Mensdorff, Oberlieutenant und Kommandanten des Alpenjägerkorps, gerichtet worden: „Bezüglich der Verwendung des von Ew. Hochgeboren errichteten und befehligten freiwilligen Alpenjägerkorps bei einem eventuellen Kriegsfalle hat Se. Majestät der Kaiser angeordnet, daß das Korps, unter dem direkten Befehle des Kommandanten der Südararmee stehend, vor Allem die Aufgabe haben soll, die die südlichen Grenzen des Kaiserstaates bedrohenden Freischaaren zu bekämpfen. Diese allerhöchste Verfügung bringe ich unter Einem zur Kenntniß des Kriegsministeriums.“

Bei der Kommandantur des Alpenjägerkorps in Graz sind bisher nicht weniger als 296 Gesuche eingelangt, in welchen Männer der verschiedensten Stände und aus allen Theilen des Kaiserstaates sich um Offiziersstellen bewerben.

Wie wir vernehmen, sollen für die krainerische Kompagnie als Offiziere vorgeschlagen sein: Herr Eduard Schaffer, k. k. Oberlieutenant in der Armee und Gutsbesitzer zu Weinbüchel, als Hauptmann, Herr Podtrajsek als Oberlieutenant und Herr Baron Taufferer als Lieutenant.

— Vorgestern begann die Werbung für das Alpenjägerkorps in Laibach. Der Zubrang der Freiwilligen war ein sehr bedeutender. Der Werbetsch war in dem Musikpavillon der Sternallee aufgestellt und die Assentirung wurde in einem abgeschlossenen Zelte vorgenommen. Der Musikpavillon war mit den kaiserlichen, Landes- und Stadt-Fahnen sehr geschmackvoll decorirt. Die Kapelle des Artillerie-Regimentes spielte während der Werbung. Es meldeten sich im Ganzen bei 200 Mann, wovon 102 assentirt wurden, die meisten Angemeldeten sind als tauglich erklärt worden und nur 12 bis 15 sind wegen Untauglichkeit zurückgewiesen worden. Die Assentirten haben am Orte der Werbung den Eid abgelegt und wurden alsdann theils mittelst Omnibus in die Kaserne (ehemalige Zündhölzfabrik) abgeführt, theils marschirten sie in Begleitung des Komite's unter Vortritt der Musik und geschmückt mit weiß-blau-rothen Kokarden. Es wurden von den Assentirten viele Zivios auf Se. Majestät den Kaiser dargebracht. Die angeworbenen vier Studenten sangen auf dem Marsche in die Kaserne nationale Lieder, welchen auch die übrigen Assentirten, die fast ausschließlich Krainer sind, beistimmten. Bei der Werbung waren nebst dem Assentirungskomitee auch der Herr Bürgermeister Dr. E. H. Costa und Herr Dr. Lovro Toman, welcher letzterer die sich Meldenden einschrieb, stets anwesend. Die weiteren Werbungen werden nicht in Laibach, sondern in Radmannsdorf, Adelsberg und Rudolfswerth stattfinden und beginnen am nächsten Mittwoch.

— Die neuen Anlagen des Schlosses Unterthurn (Tivoli) erfreuen sich des allgemeinen Beifalls von Seite des Publikums, namentlich sind die neu angelegten Gräben längs der Wege sehr zweckmäßig. Die meisten Verdienste um diese Anlagen hat sich der sehr praktische Herr Stadt-Dekonom Podtrajsek erworben. Die Kaffeteria im Schweizerhause wird mittelmäßig besucht, wir empfehlen dem Unternehmer gutes und billiges Getränk, dann wird er auch seine Rechnung finden.

— Das eben erschienene 13. und 14. Heft des zweiten Bandes der „Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach“ bringt wieder einige erwähnenswerthe Aufsätze; nämlich eine Arbeit von Dr. Ritter v. Kaltenecker, k. k. Finanzrath, „über die zivilrechtliche Haftung der Staatsgewalt“, eine Frage, welche auch vor Kurzem in der Grazer juristischen Gesellschaft ausführlich erörtert wurde; dann von demselben Verfasser einen Rechtsfall: „über das Recht des Schuldners zur Extabulation einer an den exekutiven Supersatzgläubiger gezahlten Hypothekarforderung.“ Ferner einen „Strafrechtsfall als Beitrag zur Lehre vom Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung“ von Herrn Dr. Ernst von Lehmann, Staatsanwalt in Laibach.

— (Južni Sokol.) Heute Nachmittag um 7 Uhr findet das Zeichenbegängniß des Herrn Raimund Kandler, Mitglied des „Južni Sokol“, statt. Die Herren Mitglieder, welche dem Verbliebenen die letzte Ehre erweisen wollen, versammeln sich um 6 1/2 Uhr in der Citavnica.

schaften ohne Weiteres, ohne alle Vorbereitungen, selbst ohne obrigkeitliche Erlaubniß auswandern und auf gut Glück nach jenen gepriesenen Gegenden ziehen. Solche Fälle kamen erst noch ganz kürzlich in den großrussischen inneren Gouvernements vor, wo ganze Dorfschaften ohne Weiteres sich aufmachten und nach dem Kaukasus zogen, wo ihnen ihrer Ansicht nach die Krone das nöthige Kulturland anweisen würde. Dies ist ein eigenthümlich charakteristischer Zug der Russen, der ihnen von Alters her bis auf den heutigen Tag eigen blieb. Man muß sich hüten, den Bauern von neuem Lande zu sprechen, denn der Wunsch, dahin auszuwandern, tritt dann bei ihnen so lebhaft in den Vordergrund, daß es schwer hält, sie davon abzubringen, besonders aber dann, wenn es ihnen schon einige Mühe verursacht, ihr eigenes, durch schlechte Wirthschaft vernachlässigtes Land in einem ertragreichen Zustand zu erhalten.

Die russische Geschichte ist zugleich auch, und bis auf den heutigen Tag, die Geschichte der innern Kolonisation dieses Riesensreiches, die als nächste Folge der ersteren austritt. Besonders das Vordringen der russischen Nationalität nach dem Süden zeigt dies in auffallender Weise. Kaum war daselbst die Macht des Halbmondes gebrochen, so sehen wir schon die südlichen Steppen, dicht bis an die Ufer des schwarzen und asowschen Meeres mit russischen Ansiedelungen bedeckt, und noch heutigen Tages entwickelt sich uns dort und an der Wolga das Bild der Weiterkolonisation aus den Mutterkolonien, das uns Harthausen schon vorgeführt. In diesen Gegenden hat aber auch das deutsche Element mehr Boden und einen kräftigen Halt gewonnen, so daß es das russische in gewisser Beziehung überflügelt. Die Zahl der sich bis auf den heutigen Tag immer neu bildenden Kolonien, hervorgehend aus den benachbarten Mutterkolonien, ist eine beträchtliche und hat ihr Ende noch lange nicht erreicht.

**Offenes Sendschreiben an unsere Patrioten.**

Der „Triglav“ hat in der vorletzten Nummer angekündigt, daß er, da er bei der gegenwärtigen Weltlage mit seinem nur zweimaligen Erscheinen in der Woche die Neugierde seiner Leser, welche Tages- und noch Abendblätter verlangen, nicht befriedigen kann, mit Ende dieses Monates einstweilen zu erscheinen aufhöre.

Bei diesem Scheiden von seinen geehrten Lesern aber findet er sich — nebst dem Danke an die Patrioten für die ihm gewordene geistige und materielle Unterstützung — zu dem Appell an dieselben verpflichtet: sie möchten nunmehr alle in den Kreis der Abonnenten der „Zukunft“ treten. Die Zukunft hat in jedem ihrer Blätter den Beweis geliefert, daß sie in Wahrheit eine österreichische Zeitschrift sei und nur für Oesterreichs Interesse ihre gewiegte Feder führe, daher aber folgerichtig auch die Rechte der österreichischen Slaven mit jener Wärme vertritt, welche eine gerechte Sache und der endliche Ausgleich aller Nationen Oesterreichs erfordert. Ein solches Blatt, da es hiezu auch das einzige in Oesterreichs deutscher Journalistik ist, verdient daher auch eine opferwillige Unterstützung von Seite der Patrioten aller slowenischen Länder. Möge daher keiner der bisherigen Abonnenten unseres Blattes säumen, sich der „Zukunft“ zuzuwenden, welche man mit Rücksicht auf die gedrängte Reichhaltigkeit ihres Inhaltes — ohne langathmigen Wortschwall, dessen Pabels Kern oft Nichts ist — auch das Verdienst zuerkennen muß, daß sie bei ihrem ganzjährigen Pränumerationspreise pr. 14 fl. das wohlfeilste Blatt ist. Was aber jedem Slowenen von noch ganz besonderem Interesse ist, ist die Revue der slavischen Journale, aus welcher man täglich erfährt, was in den wichtigsten Zeitfragen unsere Stammesgenossen denken, wodurch jene Wechselseitigkeit gefördert wird, welcher alle übrigen deutschen Blätter, wenn sie sonst auch den Slaven gerecht sind, keine Rechnung tragen. — Damit sich aber ein großes Blatt, welches jährlich einen Aufwand von über 20.000 fl. erfordert, erhalten könne, bedarf es reichlicher Unterstützung, damit es demselben nicht gefehle, was bei „Ost und West“ geschah, welches man zum Danke, daß es sich für die Rechte der österreichischen Slaven opferte, zu Grunde gehen ließ! Gar läppisch und täppisch ist jene Einwendung, daß die Slaven nur slavische Zeitungsblätter haben und unterstützen sollen, als ob der Kampf in unseren nationalen Angelegenheiten in dem vielzüngigen Kaiserreiche nur einseitig durch slavische Plaidoyers ausgetragen werden könnte! — Nach allen diesen Auslassungen lautet demnach der dringliche Appell an unsere geehrten Abonnenten: Pränumerirt Alle auf die „Zukunft“!

Redaktion des „Triglav“.

**Vermischte Nachrichten.**

\* Das kaiserliche Manifest wurde in mehreren Ministerraths-Sitzungen durchberathen. Mehrere Entwürfe lagen vor, darunter einer vom Schriftführer des Ministerrathes, Hrn. Bernhard Ritter v. Meyer, welcher bei dem gegenwärtigen Ministerium die Stelle eines Kabinetstypisten, in der Art wie Perthaler beim Ministerium Schmerling, versteht. Aus der Feder des Herrn Bernhard v. Meyer rührte auch der größte Theil des Conceptes zum Septembermanifeste her, und eine gleiche Bewandniß hat es mit der Mehrzahl der Ansprachen, welche der Kaiser gelegentlich seines Aufenthaltes in Ungarn zu halten Gelegenheit hatte.

\* Am 19. Juni war der Stand des Alpenjägerkorps in Graz folgender: 1 Oberstlieutenant, 2 Hauptleute 2. Klasse, 3 Oberlieutenants, 5 Lieutenants 2. Klasse, 5 Oberjäger, 28 Unterjäger, 12 Patrouilleführer, 4 Hornisten, 537 Alpenjäger mit Einschluß der Mexikaner. Dazu kommen noch 32 Mann, die heute aus Marburg und Cilli hier eintreffen werden, und 102 Mann, die in Laibach angeworben worden sind.

**Erinnerungstafel**

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 25. Juni. Bezirksgericht Wödling. Tagsatzung gegen den unbekannt wo befindlichen Paul Predovic von Graf pto. 46 fl. 34 kr. c. s. c. — Bezirksgericht Wödling. Tagsatzung gegen die unbekannt wo befindlichen Erben nach verstorbenen Pfarrers Andreas Boltin zu Winomer pto. Holzkaufschillings pr. 194 fl. 70 kr. — Bezirksgericht Wödling. Tagsatzung gegen Nikolaus Zugl von Dobravic pto. 441 fl. 48. — Bezirksgericht Senozec. 3. Feilbietung der Jakob Verzel'schen Realität in Senozec. — Landesgericht Laibach. 3. Feilbietung des Ludwig Pufelstein'schen Hauses in Laibach. — Bezirksgericht Wödling. 2. Feilbietung der Mathias Blut'schen Realität in Cerove. — Bezirksgericht Wödling. 2. Feilbietung der Georg Kostelz'schen Realität in Rosdnitz. — Bezirksgericht Wödling. 2. Feilbietung der Mathias Plebec'schen Realität in Gradaž. — Landesgericht Laibach. 1. Feilbietung der der Maria Jamnik gehörigen Gemeintheils pri cegovnoah. — Bezirksgericht Egg. 1. Feilbietung der Realität des Johann Juris von Oberfishern.

Am 26. Juni. Bezirksgericht Adelsberg. 3. Feilbietung der Franz Ogri-fel'schen Realitäten in Adelsberg. — Bezirksgericht Tschernembl. 2. Feilbietung der Peter Lackner'schen Realität in Unterlag. — Bezirksgericht Tschernembl. 2. Feilbietung der Johann Supanzhizh und Mathias Versaj'schen Realität in Pello bei Ottaviz. — Bezirksgericht Wippach. 2. Feilbietung der Jakob Mahor-schen Realität in Wippach. — Bezirksgericht Laas. 3. Feilbietung der dem Anton Truden von Vodub gehörigen Realität. — Bezirksgericht Senofetsch. 2. Feilbietung der Realität des Martin Stegon von Bründel. — Bezirksgericht Stein. 1. Feilbietung der Josef Novak von Mannsburg. — Bezirksgericht Reifnitz. Tagsatzung mit Franz Arko von Niederdorf wegen schuldigen 37 fl. 80kr.

**Geschäfts-Bericht.**

Wien. (Waaren.) Der Nothstand, der in Folge der außerordentlichen Lage, in der sich Oesterreich befindet, in merkantilen, industriellen und agricolen Kreisen immer mehr hervortritt, hat die abentheuerlichsten Gerüchte über Maßnahmen hervorgerufen, worüber gegenwärtig in Regierungskreisen berathen werden soll, um die Nothlage nach Thunlichkeit zu mildern. So erzählt man sich, daß außer der Waarenbelehnung durch Kreditinstitute unter Garantie des Staats und der Ausföhrung von Nothstandsbauten (Ausbau der Franz-Josefs-Bahn), die Zugestehung eines weitgehenden Moratoriums angestrebt werde.

Das Getreidegeschäft behauptet hier eine feste Haltung. Für Armeelieferungen wurde in Roggen und Gerste Einiges aus dem Markte genommen. Das Steigen des Agios hält in erster Linie die Preise aufrecht. Ueber die künftige Ernte ist bis heute ein richtiges Urtheil kaum zu fällen. Die Lieferungs-Cerealien für das Avar scheinen für die nächste Bedarfsperiode bereits

aufgekauft zu sein und der bessere Stand der Saaten in Böhmen und Mähren hat das Aufstreben der Preise verhindert. Auf dem Stadtmarte wurde bezahlt: Weizen 79—87pfdg. fl. 4.54 — fl. 5.83, Korn 78—82pfdg. fl. 4.20 — fl. 4.83, Gerste fl. 2.40 — fl. 2.70, Hafer 45—50pfdg. fl. 2.60 — fl. 3 pr. n. 6. Mezen. In Pest wurde für Weizen schwerer Sorte fl. 5.15 — fl. 5.25, für leichtere fl. 4.90 — fl. 5.10 bewilligt. In Roggen wichen die Preise von fl. 4.15 und fl. 4.30 auf fl. 4.05 und fl. 4.10. Hafer hatte starken Umsatz bei festen Preisen von fl. 2.45 — fl. 2.55. Aus dem Auslande werden keine besonderen Veränderungen im Getreidepreise gemeldet.

In Zucker ist der Markt unverändert günstig gestimmt. Eigner beobachten eine zuwartende Stellung und halten theilweise auf höhere Preise. Die Bestellungen aus den Provinzen sind etwas lebhafter; außer dem Steigen des Agios scheinen die verminderten Vorräthe einen größeren Bedarf veranlaßt zu haben. Raffinate blieben vernachlässigt; Compens fl. 31¼ — fl. 32¼, Melis fl. 33 — fl. 34¼, Raffinate fl. 34¼ — fl. 36¼.

In Spiritus ist keine Reaction eingetreten. Namentlich ist daran das Steigen der Körnerpreise die Ursache.

Baumwollgarne. In Garnen hat der Konsum mehr Thätigkeit entfaltet und sind in den Nummern bis 20 viele, wenn auch nur ganz bescheidene Posten umgesetzt worden. Die Preise ziehen in Folge des höheren Agios namhaft an und sind die Forderungen durchwegs von 10 bis 25 kr. per einfachen Bündel höher gestellt. Die flachen Garne sind stark begehrt und fast vergriffen, für Nr. 20 flach fordert man fl. 4.30 — fl. 4.40 und haben die Käufer von fl. 3.80 auf fl. 4 erhöht, ohne durchbringen zu können.

Hopfen. Trotz der anhaltend günstigen Witterung der jüngsten Tage, in Folge welcher die erfrorenen Reben durch neuen Nachwuchs ersetzt wurden, haben Hopfenpreise doch rasch eine erhebliche Advance erfahren. In der Stadt Saaz wurden einzelne Parthien bereits mit fl. 130—140 umgesetzt und auch für Bezirks-hopfen war leicht fl. 100—110 zu erreichen, doch hielten Producenten noch zurück und erhöhten successive ihre Forderungen. Von Ausdauer Roth-hopfen ist nur noch wenige und schlechte Waare am Lager und doch wird bereits fl. 90 — 110 dafür geboten. Grünhopfen holt nach Beschaffenheit fl. 70—90 pr. Ctr.

Am Schlachtviehmarkt in Wien, am 11. d. M. betrug der Auftrieb 3.036 Stück. Schätzungsgewicht per Stück 480—370 Pfund. Preis pr. Stück fl. 111 — 157 fl.; pr. Ctr. fl. 24 — fl. 26.50.

In Seide nahm der Verkehr wider Erwarten einen rascheren Verlauf und wurden ziemlich Umsätze gemacht. Freilich hat das neuerliche Steigen des Silbers viel dazu beigetragen; auch befürchten die Reflectanten, daß später der Fall eintreten könnte, wo Bezüge aus Fremd-Italien unmöglich sein werden. Preise sind schwer zu notiren; sie hängen von der Uebereinkunft ab. Organzine klassische fl. 34 bis fl. 35, Trema fl. 28 bis fl. 29 pr. Pfund.

Im Ledergeschäft ist nur für Lieferungsartikel ein reger Verkehr. In rohen Häuten und Fellen kann ebenfalls kein belangreicher Umsatz stattfinden, weil man in der Kreditgewährung sehr zurückhaltend geworden ist. Knopfern haben allerdings eine Preissteigerung erfahren; Primawaare kostet fl. 15 bis fl. 16, geringere Qualitäten fl. 12 bis fl. 14 per Ctr.

Manufakte. In Folge von Geldmangel und restringirtem Credite ist das hiesige Geschäft gelähmt; die Spekulation jedoch setzt ihre Thätigkeit für den Armeebedarf fort. In Prag haben die Einkäufe für den bevorstehenden Pilsener Markt etwas Leben im Geschäft hervorgebracht; indeß hemmt der Mißcredit jede entstehende Regsamkeit, und was die Kaufleute bei Fabrikanten an Waaren aussuchen, bekommen sie ohne vorhergegangene Barzahlung selten in's Haus geschickt. In den an Sachsen und Preußen grenzenden Provinzen liegt das Geschäft ganz darnieder. Nur das Lieferungs-geschäft in Leinwand, Tuch, jest auch in Calicos, gibt einzelnen Branchen Beschäftigung. Die Modewaaren-Industrie liegt darnieder, in Warasdorf, Kumburg feiern viele Industrielle; auch die Prager Fabrikanten entlassen fortwährend Arbeitskräfte.

**Wochenmarkt in Laibach am 20. Juni.**

Erdäpfel Mß. fl. 2.20 Linsen Mß. fl. 5.50, Erbsen Mß. fl. 5.50, Fifolen Mezen fl. 6.—, Rindschmalz Pfund kr. 45, Schweinschmalz Pfund kr. 44, Speck frisch Pfund kr. 30, Speck geräuchert Pfund kr. 38, Butter Pfund kr. 40, Eier Stück 1½ kr., Milch Mß. kr. 10, Rindfleisch Pf. 23, 19 und 15 kr., Kalbfleisch Pf. kr. 18, Schweinefleisch Pf. kr. 18, Schöpfenfleisch Pf. kr. 12, Hähnchen pr. Stück kr. 25, Tauben Stück kr. 15, Hen Cent. fl. 1.50, Stroh Cent. fl. 1.—, Holz hartes 30jählig Klafter fl. 7.— weiches Kst. fl. 5.—, Wein rother Cimer fl. 13, weißer Cimer fl. 14.

**Getreidepreise in den Magazinen am 20. Juni.**

Weizen Mß. fl. 5.35, Korn Mß. fl. 4.10, Gerste Mß. fl. 2.80, Hafer Mß. fl. 2.62, Halbsucht Mß. fl. 4.29, Heiden Mß. fl. 3.52, Hirse Mß. fl. 3.12, Kukuruz Mß. fl. 3.52.

Coursbericht	18. Juni.		19. Juni.		21. Juni Telegraphischer Coursbericht.
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In Oesterreich. Währung zu 5%	51.50	52.—	51.90	52.10	—
„ rückzahlbar „ ½ %	99.50	99.75	99.50	99.75	—
74.50	75.—	76.25	76.75	—	
Silberanlehen von 1864 . . . . .	67.—	68.—	68.—	70.—	—
Nationalanlehen 5 % . . . . .	61.50	61.75	61.25	61.50	61.85
Metalliques 5 % . . . . .	56.50	56.60	56.40	56.60	57.25
Verlosung 1839 . . . . .	126.—	127.—	126.50	127.—	—
„ 1860 zu 500 fl. . . . .	73.—	73.20	73.70	73.90	75.—
„ 1864. . . . .	59.40	59.50	62.10	62.30	—
Como-Menscheine 42 L. austr. . .	14.—	15.—	14.—	15.—	—
Grundentlastungs-Oblig. von Krain	82.—	86.—	82.—	86.—	—
Steiermark	82.—	85.—	82.—	85.—	—
Nationalbank . . . . .	668.—	670.—	670.—	672.—	687.—
Kreditanstalt . . . . .	126.80	127.—	128.10	128.30	125.50
Wechsel auf London . . . . .	137.50	140.—	136.50	138.50	133.—
Silber . . . . .	137.50	138.50	136.50	137.—	133.50

**Verstorbene.**

Den 17. Juni. Dem Michael Ruf, Wegmeister und Hausbesitzer, sein Kind Johann, alt 13 Monate, in der Krakauvorstadt Nr. 41, an der Lungenschwäche. — Frau Antonia Kof, Handelsmanns- und Bürgerwitwe, alt 68 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 21, an der Entkräftung.

Den 18. Juni. Dem Herrn Johann Luchmann, Handelsmann, sein Kind Johanna, alt 12 Tage, in der Kapuzinervorstadt Nr. 85, und dem Herrn Ferdinand Donati, pens. k. k. Obereinnehmer, sein Kind Hermine, alt 2 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 19, beide an Fraisen. Dem Heinrich Mayer, pens. k. k. Wersplegßbäckereimeister, seine Tochter Theresia, alt 23½ Jahre, in der Grabischavorstadt Nr. 58, an der Darmtuberkulose.

Den 19. Juni. Maria Paster, Einwohnerstochter, alt 55 Jahre, im Zivillspital, an der Gehirnlähmung. — Dem Herrn Friedrich Mofestik, Bahnbeamten, sein Kind Josef, alt 6½ Monate, in der Stadt Nr. 237, an Fraisen. — Dem Franz Wisklaß, Eisenbahnarbeiter, sein Kind Josefa, alt 3 Monate, in der St. Peterborstadt Nr. 47, an der Lungenschwäche.

Den 20. Juni. Dem Herrn Josef Rutter, Buchdrucker, seine Gattin Gertraud, alt 55 Jahre, in der St. Peterborstadt Nr. 10, an der Lungenschwäche.